

Vortrag an der Universität Duisburg-Essen am 5. Juli 2016

**Einführung in die Geschichte Ostasiens: Die Entstehung der japanischen Nation  
und der ihr vorausgehende bzw. nachfolgende Austausch mit dem asiatischen Kontinent**

## **1. Einleitung**

### (1) Vorbemerkungen

Für die Gelegenheit, heute einen Vortrag mit dem Titel „Einführung in die Geschichte Ostasiens“ zu halten, bedanke ich mich herzlich. Ich hatte gegenüber Herrn Professor Klein meinen Wunsch geäußert, mit Vertretern der jüngeren Generation ins Gespräch zu kommen. Und nun geht dieser Wunsch in Erfüllung. Doch das Thema von heute ist für mich eine Herausforderung. Ich habe mich nebenbei, abseits meiner diplomatischen Tätigkeit, immer für Geschichte interessiert. Vor allem dort, wo noch niemand sich mit dem Gang der Zeiten und deren Folgen tiefergehend beschäftigt hat, wollte ich die noch unerforschte Wahrheit herausfinden.

Das Altertum Ostasiens, einschließlich Japans, ist einer dieser Bereiche. Bei meinem folgenden Vortrag handelt es sich aber um einen mir bislang unbekanntem Horizont, den ich auch persönlich

erstmalig beleuchten werde – meine eigene Hypothese. Ich gebe mein Bestes, um Ihnen diesen Abschnitt der Weltgeschichte etwas verständlicher zu machen. Ich bitte um Verständnis, wenn ich für Sie und für mich komplexe Fachbegriffe verwenden werde. Dabei entspricht meine Darlegung ausschließlich meiner persönlichen Ansicht und stellt in keiner Weise den Standpunkt der Institution dar, der ich angehöre.

Vor allem werde ich im Rahmen meines Vortrags versuchen, einen durchaus regionalen Zusammenhang zwischen dem japanischen Archipel und dem asiatischen Festland herzustellen, im Gegensatz zu den Schulbüchern. In diesen erfährt man nur etwas über die Geschichte in den einzelnen Ländern. Aber aus meiner Sicht war die Geschichte eines Landes keineswegs auf dieses eine Land beschränkt, sondern lebendiger und dynamischer gestaltet. Dieser Theorie zufolge war es auch in Ostasien genauso: Große Ereignisse innerhalb des größeren Raums Ostasien hatten Folgen für die japanische Inselkette, und umgekehrt beeinflussten Ereignisse in einzelnen Ländern die gesamte Region.

## (2) Über das Konzept von „Geschichte“

(Griechisch-römische und konfuzianische Geschichtsauffassung)

Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen sage, dass der Begriff „Geschichte“ (jp. *rekishi*) in Europa und Asien nicht unbedingt gleich wahrgenommen wird. Genau genommen, gibt es zwischen Japan und Deutschland oder zwischen Japan und Europa kaum abweichende Erkenntnisse, was „Geschichte“ betrifft.

Warum? Weil es Japaner waren, die das europäische Wort „History“, „Histoire“ (bzw.) „Historie“ in Kanji (mit dem Schriftzeichen „*rekishi*“) übertrugen. Sie kombinierten zwei bereits bekannte Kanji und machten daraus ein neues Wort, wobei sie die Bedeutung des Original-Begriffs gut verstanden hatten. So bedeutet in unserem Verständnis die Geschichtswissenschaft eine akademische Suche nach der Wahrheit im Vergangenen – identisch mit dem Verständnis im europäischen Sinne.

Doch die traditionelle Wahrnehmung von „Geschichte“ in der klassischen Vorstellung Ostasiens ist „Shi“. Das ist nur Teil der Kanji-Kombination von „*Rekishi*“. Dabei versteht man Geschichte schlicht und einfach als „Schriftstück“ bzw. „Chronik“.

„Geschichte“ war eigentlich ein offizieller Bericht der herrschenden Dynastie (mit dem entsprechenden Namen der Dynastie). Genauso wie Dokumentationen der ehemaligen Sowjetunion, bezweckten diese Chronika eine Selbst-Rechtfertigung der jeweiligen Herrscher und waren meistens ideologisch gefärbt. Es handelte sich nicht unbedingt um Tatsachen, sondern um die Weltanschauung der Machthabenden der jeweiligen Zeit. (Eine Art Fortsetzung dieser Tradition lässt sich in der Darlegung der Gegenwart in China finden.)

Wenn man heute in Ostasien von „Geschichte“ spricht, so bedeutet dies dementsprechend Unterschiedliches, je nach der Wahrnehmung des Volkes. Die Wahrnehmung der Geschichte unter Japanern, Chinesen und Koreanern etc. variiert dementsprechend.

Koreanische Wahrnehmung der Geschichte ist konfuzianischer Natur. Konfuzianismus ist eine dualistische Denkweise. Dies wird durch die Gegensätze zweier einander gegenüber stehender Begriffe gekennzeichnet, wie etwa: „Yin – Yang“, „Recht – Unrecht“, „Herrscher – Beherrschte“, „Senior – Junior“ usw.

Ähnliches gilt für die Vorstellung bezüglich des koreanischen und eines anderen Volkes, welche in dieser Gedankenwelt auch im Gegensatz stehen können – und zwar in dem Sinne, dass das eine stets im Mittelpunkt steht und das andere nur am Rande. Welches von den beiden dabei das eine ist und welches das andere, lässt sich wohl leicht erkennen.

Schulbücher werden in Korea überwiegend vom Staat kontrolliert, sogar staatlich verfasst. Hingegen werden die japanischen Schulbücher zwar von den Behörden beaufsichtigt, aber die Erstellung der Texte im Grunde genommen den Historikern überlassen, denn in Japan mischt sich der Staat nicht in wissenschaftliche Angelegenheiten ein. In der koreanischen Wahrnehmung wird „Geschichte“ vom Staat bestimmt.

Bei dieser recht unterschiedlichen Interpretation des Begriffs der Geschichte ist es äußerst schwierig, eine gemeinsame Geschichtsforschung zu betreiben, wie es zwischen Deutschen und Franzosen bzw. zwischen Deutschen und Polen der Fall ist. Ein derartiger Versuch in Ostasien endet oft mit einem „gleiches-Bett-andere-Träume“-Schema. Bei einer gemeinsamen japanisch-koreanischen Geschichtsforschung war dies so; man stellte sich die

Frage, was der Zweck der Aufgabe sein sollte. Die Japaner wünschten sich eine gemeinsame Suche nach der historischen Wahrheit. Die Koreaner zielten auf eine politische Einigung bei der Interpretation der historischen Ereignisse. Wobei „ihre“ Interpretation die Oberhand haben sollte. Das Beste, das man sich unsererseits dabei wünschen kann, ist zu hoffen, dass sich die Treue zur historischen Wahrheit eines Tages bewähren wird. Eine sehr mühsame Bestrebung, die kein Ende findet...

### (3) Volk und Geschichte

(Das chinesische Festland, die koreanische Halbinsel und die japanische Inselkette)

#### <Chinesisches Festland>

Das altchinesische Äquivalent zu Herodot in der griechischen Antike ist 司馬遷 (Sima Qian). Er war der erste chinesische Geschichtsgelehrte der 漢(Han)-Zeit. Er verzeichnete die Ereignisse bzw. Überlieferungen des davor liegenden alten China. Allerdings sind seine Aufzeichnungen in zwei Punkten unvollständig.

Erstens: Er beschrieb die Wende der Zivilisationen in der Zentralebene um den 黃河(Huang He-Fluss), ignorierte aber die weiter südlich liegende, ältere Zivilisation in der Region entlang des 揚子江(Jangtse-Flusses). Das war jene Reisanbau-Zivilisation, die sich später in den japanischen Archipel und nach Südostasien verbreitete.

Zweitens: Er skizzierte (entsprechend dem konfuzianischen Denken) einen Gegensatz aus der zentralen Zivilisation (Reich der Mitte) einerseits und den „Barbaren“ (南蛮 Nanman/Südliche Man, 東夷 Dongyi/Östliche Yi, 北狄 Beidi/Nördliche Di, 西戎 Xirong/Westliche Rong) in der Umgebung andererseits. Doch in Wirklichkeit war es einer dieser „Barbaren“-Stämme, der als Herrscher auf die Zentralebene am Huang He drängte. Die Zentralebene war nur der Schauplatz, auf dem die Geschichte geschrieben wurde.

### <Koreanische Halbinsel>

In den Namen der Flüsse auf der koreanischen Halbinsel findet man das Kanji „江“ (jp. *kō*, „Fluss“). Es ist das gleiche Zeichen wie bei Flüssen aus den südlichen Regionen Chinas entlang des Jangtse. Dies lässt darauf schließen, dass die einstigen, dortigen Bewohner im Altertum das Gelbe Meer überquerten, sich auf der koreanischen Halbinsel ansiedelten und dort die Mehrheit bildeten. Mit ihnen kam auch die Zivilisation des Reisanbaus dorthin. Später gelangten dann um die 燕 Yan-Zeit vor der 漢 Han-Dynastie die Erben der 黄河 Huan-He-Zivilisation aus dem Norden Chinas auf die koreanische Halbinsel. Sie bildeten Verwaltungsorganisationen, um die

Bevölkerung zu regieren. Das waren die vier Provinzen (樂浪 Lelang, 真番 Zhenfan, 臨屯 Lintun, 玄菟 Xuangtu) dieser Zeit.

Sowohl die einst aus der Region des Jangtse eingewanderten Völker als auch die einheimische Bevölkerung, die seit ehedem auf der Halbinsel gelebt hatte, unterstanden der Verwaltung dieser bürokratischen Institutionen.

Je nach Stärke des Reichs der Mitte dehnte sich der Einflussbereich der Provinzverwaltungen auf der koreanischen Halbinsel aus – oder nahm wieder ab. Die Schwächung der Herrschaftsstruktur führte dazu, dass die einheimischen Völker selbständig wurden. So kam es dazu, dass das Machtvakuum im Norden der Halbinsel von 高句麗 Goguryo/Koguryo (mandschurischer Herkunft), im Südwesten von 百濟 Baekche/Paekche, im äußersten Süden von den Stämmen der 倭 „Wa“-Stämme und im Südosten von 新羅 Silla gefüllt wurde.

### **<Japanischer Archipel>**

Auf dem japanischen Archipel siedelte sich das Volk an, das sich von Sibirien über Sachalin und von Hokkaidô südwärts bewegt hatte, und es bildete die Zivilisation der „Jōmon-Keramik“. Dieser

Bevölkerung dienten Früchte von Bäumen (Kastanien, Eichen etc.) als Grundnahrungsmittel. Sie lebten in komplexen **Grubenhäusern (Bild)**. Später gelangte die vom chinesischen Festland stammende Zivilisation der Jangtse-Region samt Reisanbau von Westen aus auf die japanische Inselkette (Kultur der Yayoi-Keramik). Sie errichtete ihre **Behausungen auf Pfählen (Bild)**. Da ihr Grundnahrungsmittel Reis war und sie diesen aus eigener Kraft produzieren konnten, waren sie damit im Vorteil gegenüber der einheimischen Bevölkerung, die sich hauptsächlich von Früchten ernährte. Infolgedessen bildete die Yayoi-Bevölkerung durch Absorbierung der Jōmon-Bevölkerung (ethnisches M&A / Mergers & Acquisitions / Zusammenschluss & Übernahme) den Prototyp des japanischen Volkes. Dass sich in japanischen Flussnamen das Zeichen „江“ (*kō*) nicht findet, weist darauf hin, dass die bereits dort ansässige Bevölkerung linguistisch die Mehrheit ausmachte.

Da es klimatisch auf dem japanischen Archipel viel wärmer ist als auf der koreanischen Halbinsel, war auch die Bevölkerungszahl weitaus größer. Die 燕 Yan- und 漢 Han-Chinesen bewegten sich in ihrem Streben nach dem Reichtum der japanischen Inselkette, die von Natur aus reich gesegnet war, auf ihrem Weg über die

koreanische Halbinsel südwärts und trieben Handel. Ein Teil von ihnen gelangte tatsächlich auch bis auf den japanischen Archipel (jp. *toraijin*). Alle Volksstämme, die in den Zentralebenen (des Huang He) geherrscht hatten, haben ein Merkmal gemeinsam: dass sie Händler sind.

## **2. Berührungspunkte zwischen dem japanischen Archipel und der Außenwelt, dem Festland und der koreanischen Halbinsel**

### Urashima Tarō und Der Weiße Hase von Inaba

Man entdeckt Hinweise auf die oben erwähnten Migrationen in japanischen Volksmärchen. Darunter möchte ich gern zwei Märchen vorstellen, die auf die Migrationsbewegungen zwischen der japanischen Inselkette und dem Festland hinweisen: „Urashima Tarō“ und „Der Weiße Hase von Inaba“.

„Tarō“ ist ein Märchen, das von der **Tango-Halbinsel (Präfektur Kyōto) (Bild)** stammt.

Es war einmal ein junger Fischer namens Tarō am Strand unterwegs, da sah er, wie Kinder eine Meeresschildkröte quälten. Als er die Meeresschildkröte befreit hatte, wurde Tarō daraufhin in den Palast des Meereskönigs auf dem Meeresgrund eingeladen, dort von der jungen Prinzessin Otohime drei Tage und drei Nächte auf das Beste unterhalten, und als er schließlich Abschied nehmen wollte, erhielt er ein Abschiedsgeschenk. Auf der Schildkröte reitend, kehrte er in seine Heimat zurück, doch konnte er dort keinerlei Bekannte mehr entdecken, es hatte sich alles vollkommen verändert. Als der verzweifelte Tarō trotz der Warnung der jungen Prinzessin das

Schatzkästlein, das er zum Abschied erhalten hatte, öffnete, erhob sich ein weißer Rauch, und Tarō wurde unwiederbringlich zu einem alten Mann. Denn die drei Tage im Palast der Meeresprinzessin entsprachen 300 Jahren auf der Erde.

In Vietnam gibt es eine Erzählung, die das gleiche Motiv hat wie dieses japanische Märchen. Dies kann man als Hinweis auf das Folgende sehen: Von den Menschen, die über das gleiche ethnische Gedächtnis verfügt hatten, gelangte ein Teil nach Japan, ein anderer Teil nach Vietnam. Der Reisanbau hat sich wohl parallel dazu auf verschiedenen Wegen verbreitet.

Im Märchen „Der Weiße Hase von Inaba“ fand Ōkununushi, Sohn einer einflussreichen Familie aus der heutigen Präfektur Shimane, auf seinem Weg am Strand der heutigen Präfektur Tottori einen im Sterben liegenden, gehäuteten Hasen. Als Ōkununushi nach dem Grund fragte, erzählte ihm der Hase folgende Geschichte:

Er wollte von der Insel Oki nach Inaba gelangen, doch da kein Schiff da war, sagte er einem Hai am Strand, dass er ihn und alle seine Artgenossen zählen wolle, wenn sie sich hintereinander aufreichten. Als daraufhin der Hai die anderen Haie zusammenrief, überquerte der Hase springend auf dem Rücken der Haie das Meer,

und als es nur noch wenige Schritte waren, gestand er, dass er diese List nur angewandt habe, um über das Meer zu gelangen. Daraufhin stürzten sich die wütenden Haie auf den Hasen und ließen ihn schließlich am Strand zurück. Ōkununushi brachte ihm bei, wie er seine Wunden heilen konnte. So wurde die Haut des Hasen wieder gesund und weiß.

Dieses Schema kann so interpretiert werden, dass es im antiken Japan einerseits Menschen gab, die von einer fernen, kleinen Insel (evtl. der koreanischen Halbinsel) zum Festland Japan übersetzen wollten, und andererseits diejenigen, die ihnen eine entsprechende Seereise anboten. Allerdings war diese Überfahrt keineswegs ohne Risiko, es gab z.B. Räuber, die die Reisenden betrogen, oder die Gefahr von Seenot und Schiffbruch. Es war durchaus möglich, dass damals schon Flüchtlinge unterwegs waren, ebenso wie ihre Schleuser – so wie heute im Falle von Immigranten aus Syrien, die über die Türkei nach Deutschland gelangen. Es waren quasi Auswanderungswellen im antiken Ostasien und Schlepperdienste zugleich. Ōkununushi wäre dann mit der Bundeskanzlerin vergleichbar.

Aus beiden Erzählungen lässt sich entnehmen, dass es noch vor den

Zeiten der modernen Navigation und großer Schiffe bereits etlichen Schiffsverkehr auf dem Ozean gab, der Japan mit dem asiatischen Kontinent verband. Kurzum: Der japanische Archipel war also in alten Zeiten keineswegs vom Kontinent völlig isoliert.

### 3. Aufstände in Ostasien und Japan

(1) Das antike China (Von den Frühlings- und Herbstannalen und Streitenden Reichen bis zur Han-Zeit) und das Land „Wa“

#### <Chinesisches Festland>

Zwischen 770 v.Chr. und der Einigung Chinas unter der 秦 Qin-Dynastie gab es eine Periode, die als „Zeit der Frühlings- und Herbstannalen“ bzw. „Zeit der Streitenden Reiche“ bekannt ist. Es existierten mehrere unabhängige Fürstentümer in der Zentralebene von China, die eine alleinige Vorherrschaft anstrebten. Wenn diese Kleinstaaten einander angriffen und der eine den anderen eroberte, kam es vermutlich zu einer Säuberung oder Vertreibung der Bevölkerung. Machte sich dieser Menschenstrom auf den Seeweg nach Osten, so standen etwa die koreanische Halbinsel und der japanische Archipel bereit, diese Flüchtlinge aufzunehmen. Ein Teil davon könnte so das Neuland erreicht haben.

Im Jahre 221 v.Chr. besiegte das mächtigste Reich der 秦 Qin (221-206 v.Chr.) aus dem Westen des Kontinents die 齐 Qi im Osten. 秦 Qin brach aber bald darauf zusammen, und als Folge des

Bürgerkrieges zwischen den 漢 Han und den 楚 Chu schuf das siegreiche 漢 Han die nächste Dynastie (206 v.Chr.).

### <Japanischer Archipel>

Die im Altertum auf dem japanischen Archipel lebende Bevölkerung wird in chinesischen Geschichtsbüchern als 倭人 „Wo-ren“ (jp. *Wa-jin*; Bewohner von Wa) bezeichnet. Die „Wo-ren“/Wa-jin tauchen erstmals im 2. Jahrhundert v.Chr. in chinesischen Geschichtsbüchern auf. In der alt-chinesischen Chronik 漢書 „Hanshu“ [1. Jh. v.Chr.] steht: „Mitten im Meer über Lelang hinweg wohnen die Bewohner von Wa, sie sind in mehr als hundert Länder geteilt. Gelegentlich kommen sie her, um dem Kaiser ihre Ehrerbietung zu beweisen. [...]“

57 n.Chr. wurde der Herrscher des 奴 Na-Stammes von 倭 Wa von 光武帝 Kaiser Guangwu aus der Späten Han-Zeit zum „König von Wa“ ernannt und ihm ein goldenes Siegel verliehen (so schrieb das 後漢書 *Houhan-shu* („Buch der späten Han-Zeit [5. Jh.])). Dieses „Goldene Siegel“ wurde in der Edo-Zeit ausgegraben, und somit erwies sich diese Angabe als echt. Rund 50 Jahre später im Jahre 107 n.Chr. schickte der Wa-König 帥升 Suishō eine Gesandtschaft

zum Kaiserhof der Späten Han-Zeit (*Houhan-shu*) und schenkte dem Kaiser 160 Hofdiener, um eine Audienz zu erbitten.

### <Koreanische Halbinsel>

Um diese Zeit stand die koreanische Halbinsel unter der Herrschaft der chinesischen Länder. Im 3. Jahrhundert v.Chr. regierte im heutigen Peking (abseits der Zentralebene) das Reich 燕 Yan. Sein Territorium erstreckte sich bis nach Korea. Die Provinzen 真番 Zhenfan (nahe Pusan) und 朝鮮 Chosun (nahe Pjöngjang) gehörten auch zu 燕 Yan. Die auf die 秦 Qin-Dynastie folgenden 漢 Han machten den Stammesfürsten 滿 „Man(g)“ aus der Umgebung von Pjöngjang zum König von 朝鮮 Chosun und lieferten ihm Waffen. Im Gegenzug dafür sollte er den Handel beaufsichtigen. (Möglicherweise war Man ein Auslandschinese, der Handel trieb.)

Im Jahre 108 v.Chr. eroberte 武帝 Kaiser Wu der Han dieses koreanische Königreich und richtete auf der gesamten koreanischen Halbinsel einen Verwaltungsapparat aus den Kommandanturen 樂浪 Lelang, 真番 Zhenfan, 臨屯 Lintun und 玄菟 Xuantu ein. Der Vorwand, unter dem der Kaiser dieses Königreich militärisch unterwarf, lautete: der König habe die Länder aus dem Süden daran

gehindert, eine Gesandtschaft zum Kaiserhof zu entsenden. Da eine Gesandtschaft nichts anderes als Handel (und hierbei eine Handelsroute zum japanischen Archipel) bedeutete, ist daraus zu schließen, dass für die 漢 Han-Dynastie der Handel mit den Bewohnern von 倭 Wa auf dem japanischen Archipel zu ihren „Kerninteressen“ gehörte. Die japanische Inselkette war bekanntlich reich an Ressourcen wie Goldstaub etc. Ein „ungehinderter Zugang zu den Naturressourcen“ scheint für die Chinesen von damals wie von heute stets das zu sein, was man ausschließlich für sich selbst beansprucht.

(2) Die Zeit der Drei Reiche und Yamatai-koku (ab dem 2. Jahrhundert)

Der chinesische Hollywood-Film „Red Cliff“ über die Schlacht des Jahres 208 n.Chr. spielt zu der Zeit, in der die Han-Dynastie im Niedergang begriffen war und die drei Reiche 曹操 Cao Cao (魏 Wei), 孫權 Sun Quan (吳 Wu) und 劉備 Liu Bei (蜀 Shu) um die Vorherrschaft kämpften. Zu dem Zeitpunkt herrschte auf dem japanischen Archipel das Land mit dem Namen 邪馬台国 Yamatai-koku unter einer Königin namens 卑弥呼 Himiko; darüber wird im ersten Teil der „Chronik der drei Königreiche“ berichtet [*San kuo chih/Sanguozhi*, kompiliert vor 297 n.Chr.]. Darin sind detailliert die Entfernung und Richtung von der Provinz 樂浪 Lelang bis nach 邪馬台国 Yamatai-koku angegeben. Dies schlug die Tore für Romantiker auf, die sich folgende Fragen stellten: Wo befand sich dieses Land? Lag es im Westen auf der Insel Kyūshū oder in Kansai im heutigen Nara? Als Besonderheit ist ausdrücklich vermerkt, dass im damaligen Japan mit 卑弥呼 Himiko und ihrer Nachfolgerin 台予 Iyo (bzw. Toyo) Frauen auf dem Thron saßen.

Noch wichtiger als das Obige ist aber das Folgende:

Dem mächtigsten der drei Reiche 魏 Wei gelang im Jahr 238, den abtrünnigen Kleinstaat des Gongsun-Clans 公孫氏 zu besiegen.

Anlässlich dieses Sieges wurde eine Gesandtschaft aus dem 邪馬台國 Yamatai-koku geplant und durchgeführt. Im Jahr 239 wurde eine Delegation zum Kaiserhof von 魏 Wei entsandt. Sie beglückwünschte den Kaiser und seinen siegreichen General 司馬懿 Sima Yi und gewährte dem Reich eine besondere Ehrung gegenüber den Mächtigen des Hofes. Im Gegenzug verlieh der Kaiser Königin Himiko ein Freundschaftssiegel 親魏倭王 („König(in) von Wa, ein Freund von Wei“) (240).

Die Königin und ihre Gefolgsleute kannten das Geschick der Diplomatie, sich als Ehrenboten des Kaiserhofes anzubieten.

Dadurch trugen sie dazu bei, die Autorität des Kaisers und insbesondere des Machthabers 司馬懿 Sima Yi zu erhöhen.

Ihrerseits erhielten sie dafür die Autorität des Landes, um sich gegenüber den anderen Clan-Führern in Japan zu behaupten.

### (3) Die Welt des Textes der Gwanggaeto-Stele und die fünf Könige von „Wa“ (4-5. Jahrhundert)

Der 広開土王碑 Gwanggaeto-Stele zufolge, die im heutigen Nordost-China ausgegraben worden ist, „hat 倭 Wa im Jahre 391 das Meer überquert, 百濟 Paekche und 新羅 Silla besiegt und zu Untertanen gemacht“. Ende des 4. Jahrhunderts bedrängten die im Norden der koreanischen Halbinsel erstarkten Koguryo/Goguryeo 高句麗 (mandschurischer Herkunft) die 百濟 Paekche/Baekje und 新羅 Silla im Süden. Daraufhin entsandte der Herrscher von 倭 Wa (vermutlich 仁徳天皇 Nintoku-tennō) ein großes Heer vom japanischen Archipel auf die koreanische Halbinsel und stellte es den 高句麗 Koguryo/Goguryeo entgegen. Die Bewohner von Wa waren vermutlich auf den Handel mit der 宋 Song-Dynastie im Süden Chinas angewiesen und mussten ihre Interessen im auf dem Handelsweg zum chinesischen Festland befindlichen 百濟 Baekje sichern.

In den darauffolgenden Jahren entsandten die Fünf Könige von Wa (倭の五王) Gesandtschaften nach China und ließen sich als „Herrscher des Landes Wa“ vom chinesischen Kaiser bestätigen.

#### (4) Sui- und Tang-Zeit: Der Untergang von Paekche/Baekje durch die Tang und die Staatsgründung Japans (7. Jahrhundert)

Als das chinesische Festland unter der 隋 Sui- und 唐 Tang-Dynastie des 鮮卑 Xianbei-Volks geeint wurde, verkomplizierten sich die Beziehungen zur koreanischen Halbinsel. Mehrfach griffen die 隋 Sui 高句麗 Goguryeo an. Die 唐 Tang-Herrscher vertrieben die Vorfahren der heutigen Türken 突厥 aus der mongolischen Hochebene und sicherten die Gebiete an der nördlichen Grenze. Dann gingen sie dazu über, das im Osten liegende Goguryeo anzugreifen. 高句麗 Goguryeo verbündete sich mit 百濟 Baekje und attackierte 新羅 Silla. Doch die 唐 Tang nahmen den Umweg über das Gelbe Meer über die Halbinsel Shandong nach Korea und attackierten im Jahre 660 百濟 Baekje von hinten. Im Jahre 668 gingen die 唐 Tang gegen 高句麗 Goguryeo vor und vernichteten es.

Für das Land 倭 Wa war in dieser Zeit der Handel mit dem chinesischen Festland über 百濟 Baekje von großer Bedeutung. Sowohl 百濟 Baekje als auch 新羅 Silla versuchten, mit 倭 Wa freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Zu diesem Zweck

schickten sie Geiseln nach 倭 Wa. Und der in Japan lebende Kronprinz von 百濟 Baekje, der als Geisel nach 倭 Wa geschickt worden war, versuchte nach dem Untergang seiner Heimat, mithilfe von 倭 Wa eine Exilregierung von 百濟 Baekje zu bilden. Er bewegte die Herrscher von 倭 Wa dazu, den Thron von 百濟 Baekje wiederherzustellen. Doch die Expedition von 倭 Wa mit einem gigantischen Heer auf die koreanische Halbinsel endete in einem Desaster:

Als 齊明天皇 Kaiserin Saimei, begleitet von zwei Söhnen, den Feldzug persönlich antrat, starb sie auf Kyūshū (661). Danach schickte der ältere Bruder 中大兄 Prinz Naka-no-Ōe (der spätere Kaiser Tenji) doch noch Truppen auf die koreanische Halbinsel, doch der Kronprinz von 百濟 Baekje ließ den loyalsten und kompetentesten General seines eigenen Landes kaltblütig ermorden. Zu guter Letzt wurde das gesamte Heer von 倭 Wa in der Schlacht von 白村江 Hakusonkō/Paekchongan (663) von den Seestreitkräften der 唐 Tang vernichtend geschlagen.

Daraufhin brach in 倭 Wa Panik aus. Die Seestreitkräfte der 唐 Tang konnten jederzeit Kyūshū angreifen. Doch die Abwehrkraft von 倭 Wa gab es nicht mehr. Hals über Kopf wurde an der Küste eine Verteidigungslinie mit Burgen und Mauern errichtet. Es wurden Bauern aus der Kantō-Region zwangsrekrutiert und als Wachsoldaten nach Kyūshū entsandt. Die 唐 Tang-Armee wandte sich jedoch, wie bereits gesagt, nicht in Richtung japanischer Archipel, sondern zerstörte 高句麗 Goguryeo (668) und kehrte dann zurück nach China. Man verzichtete auf den Norden der Halbinsel, und so füllte 新羅 Silla das entstandene Machtvakuum.

Zu diesem Zeitpunkt verlor das Land 倭 Wa nicht nur seine Verbündeten auf der koreanischen Halbinsel. Es war auch völlig wehrlos und musste um seine Existenz bangen. Andererseits sorgte gerade diese Krisensituation erstmals bei den auf der japanischen Inselkette lebenden Menschen für die Entstehung eines japanischen Nationalbewusstseins und von Geschlossenheit. 668 bestieg 天智天皇 Kaiser Tenji den Thron in Ōmi (bzw. Ōtsu) und verwendete dabei als offizielle Bezeichnung für das Staatsoberhaupt Japans den Begriff „Tennō“/„Kaiser“. Ungefähr zu der Zeit benutzte man erstmals 日本 „Nippon“ anstatt 倭 „Wa“ als Name für das Land

Japan. Dies war die Geburtsstunde der japanischen Nation mit dem Kaisertum/Tennō-System im Mittelpunkt.

Der Kaiserhof Japans der damaligen Zeit führte daraufhin folgende Maßnahmen durch [Taika-Reformen]:

1. Einführung der Wehrpflicht für Bürger in Ostjapan zur Verteidigung von Kyūshū
2. Verlegung der Hauptstadt von Asuka nach Ōmi (es wurde eine abermalige Verlegung nach Osten geplant)
3. Verstaatlichung von privatem Grund und Boden und Produktionsmitteln wie beim Kommunismus der späteren Zeit (Konzentration der staatlichen Macht auf die Kaiserfamilie)
4. Aufbau eines bürokratischen Rechts- und Verwaltungssystems nach kontinentalem Muster (Ritsuryō-System)
5. Kompilation von auf Nationalismus gründenden Geschichtswerken und Literatur (Nihon shoki, Manyōshū)
6. Festlegung der Bezeichnung „Tennō“ und Umbenennung des Ländernamens von „Wa“ auf „Nippon“

#### **4. Lehren aus der Diplomatie des Altertums für das nachfolgende Zeitalter Japans (Schlussbemerkung)**

Wie oben beschrieben, ist der Geburtsprozess des Landes Japan als Teil des gesamten Geschichtsablaufs in Ostasien zu verstehen. Das Japan des Altertums war aktiv als „Player“ an den internationalen Beziehungen in Ostasien beteiligt. Es verfügte über notwendige Informationen und diplomatisches Geschick. Aber in der Krise des 7. Jahrhunderts kam dies nicht zum Vorschein. Die Niederlage bei Hakusonkō trieb Japan jedoch zur Bildung einer eigenen Nation. Andererseits wurde Japan nach diesem Ereignis die Rolle als aktiver Player in Ostasien versagt.

Die Konzentration auf die Staatsbildung und Nichteinmischung in die Angelegenheiten auf der koreanischen Halbinsel und darüber hinaus wurden dann zu Prinzipien der Außenpolitik Japans in den darauffolgenden Jahrhunderten. Nur in Ausnahmefällen, und zwar dann, wenn die Unruhen in internationalen Angelegenheiten Japan notgedrungen dazu veranlassen, oder bei unvorhersehbaren Ereignissen (wie beim Angriff der 蒙古 Mongolen und 高麗 Koryo-Koreaner auf Japan im 13.-14. Jh.) sieht man sich gezwungen, sich in den Ländern der Umgebung politisch zu engagieren.

Ist das nun auch heute das Prinzip, das vor allem für die koreanische Halbinsel zu gelten hat? Ich glaube fast.

Das Engagement auf der koreanischen Halbinsel vor 1300 Jahren bedeutete für Japan fast das „Aus“ als Staat. Seitdem war Japan ohne politisches, geschweige denn militärisches Engagement mit dem asiatischen Festland besser gestellt. Heute sollte für Japan, sofern es geht, das minimale Engagement mit dem asiatischen Festland eine geltende Richtlinie sein. Mit dieser Bemerkung beschließe ich nun meinen Vortrag.